

Beschreibung

der Gegend zwischen dem Linzer- und Mirabellthore vor Errichtung der Befestigungswerke am Anfange des 17. Jahrhunderts.

Aus amtl. Urkunden zusammengestellt.

Obwohl die vielseitigen Bestrebungen der so bewegten Gegenwart es verhältnißmäßig nur Wenigen möglich machen, sich mit Ereignissen der Vergangenheit in ernsterer Weise zu beschäftigen, so bieten sich doch Jedem manchmal kurze Ruhepunkte dar, welche gestatten einen — wenn auch nur flüchtigen — Blick zurückzuwerfen auf das, was war; nicht selten endlich ladet das, was werden soll, indem es vor unsern Augen allmählig sich entwickelt, uns zu Rückerinnerungen, zu Vergleichen ein.

Ein solcher Anlaß liegt wohl für jeden Salzburger in der Abtragung der Wälle und Ausfüllung der Gräben vor dem ehemaligen Mirabellthore im Zuge gegen die Linzerstraße hinauf. Es ist zwar allgemein bekannt, daß diese Schanzen, — welche in neuester Zeit durch einen großherzigen Schenkungsakt unseres a. g. Kaisers in den Besitz der Stadtgemeinde übergingen und nun unter der Anstrengung mehrerer hundert schwieliger aber fleißiger Hände in die Gräben sinken und verschwinden sollen, um dem mit jugendfrischer Kraft emporstrebenden neuen Salzburg Raum zur freien Entwicklung zu schaffen, — vor nahezu dritthalbhundert Jahren durch Erzbischof Paris (Ledron) zur Sicherung seiner Hauptstadt: „dem Bürger zum Schutz, dem Feinde zum Trutz“ erbaut worden sind. Nicht so allgemein bekannt jedoch — aber zu erfahren gewiß nicht uninteressant — dürfte es sein, welch' ein frohes frisches Treiben an der Stätte herrschte, die jetzt dem Lichte und dem Leben wiedergeboren wird, bevor die weise Vorsicht des um das Wohl

von Stadt und Land in schwerer Kriegesnoth so besorgten Fürsten diese Gräben graben, diese Wälle bauen hieß.

Jener Platz nämlich, welcher nun geschaffen wird, einen Theil der Neustadt aufzunehmen, bildete einst auch ein Stück des alten Salzburg, indem er — freilich in ganz anderer Gestalt — mehreren mitunter sehr angesehenen Familien, deren Namen zum Theile noch heute bekannt und vom guten Klange sind, zum Aufenthalte diente und — wenn die Zahl der in Salzburg sonst so seltenen Gärten den Schluß erlaubt: — während des Sommers erfrischende Erholung und sorgenlose Ruhe bot.

Vorhandene Urkunden (Haus- und Kaufbriefe zc.) machen es möglich, ein ziemlich treues Bild jenes Stadttheiles zu entwerfen, was mit den folgenden Zeilen auch versucht werden soll:

Das heute noch allein bestehende innere St. Sebastians oder Linzerthor wurde, nachdem es dem Verfall nahe gekommen war, wie schon seine Inschrift besagt, 1613 in seiner gegenwärtigen Gestalt wieder aufgerichtet und ist sohin älter, als die beiden jetzt demolirten äußeren Thore; es führte im Volksmunde den wenig schönen aber durch die weiter außen befindliche noch heute sichtbare Nichtstätte gerechtfertigten Namen des „Galling“ d. i. Galgen-Thores.

Nimmt man nun dieses Thor — die Stadt verlassend — zum Ausgangspunkte, so findet man zur Rechten heutzutage das als Cavall.-Kaserne benützte Haus Nr. 480, dann etwas entfernter den Hügel und die Schanzen, auf welchen der Waninger'sche *) Garten sich befindet und noch weiter endlich (etwa 200 Schritte von Thor entfernt) am Rande der äußersten Schanzen den Graben, der in schräger Richtung bis an die Felsenwand des Kapuzinerberges reicht.

An der Stelle des Hauses Nr. 480 stand um die Zeit, als mit der Errichtung der Fortifikationswerke an diesem Punkte (1622) begonnen wurde, kein Gebäude, sondern Balthasar Egger „Burger und Fleischafer“ besaß dort hart am Thor eine Peunt, die „Rhatzmahr Leithen“ genannt, welche von der Straße bis an den „Imberg“ reichte, und mit einer „Planthen“ umfangen war; von diesem Grundstücke wurden 265 □ 15' „zur neuen Schanz“ verwendet, wofür der Besitzer 60 fl. Entschädigung erhielt. Nebenan befand sich des Virgil Linortner „Burger und Metzger“ Behausung samt einem Garten; sie wurde demselben um 1800 fl. abgelöst und abgebrochen. Ueber die früheren Eigenthümer dieses Hauses ist nur so viel bekannt, daß es 1579 der salzburger Bürger und Goldschmidt Paul Reisch an Lukas Linortner verkaufte.

*) früher Baldauf.

Etwas weiter entfernt am äußeren Rande der gegenwärtigen Schanzen lag „außerhalb des St. Sebastian Thores allhie in die zweihundert „Schritt auf der Rechten, hart an der Straßen“ des Herrn Sebastian Stainberger „Burger, des Innern Stattraths und Handelsmannes“ allhier selbst erbaute „freieigene Behausung“, die der Eigenthümer in dessen als „gemauerten Stadl“ bezeichnet, der ihn „zu erbauen in die 700 fl. gestandten“, den er aber selbst demungeachtet nur auf 200 fl. schätzte; er erhielt 100 fl. als Ablösung und das Material des abgebrochenem Gebäudes. Linker Hand an der Straße besaß der Bürger und Handelsmann Georg Zillner eine Behausung sammt Hofstatt, Stadl und Ställen, einen Garten, eine Pennt und ein anderes Grundstück „Alles mit einen Zaun umfangen“.

Diese Behausung, welche früher von Holz und sehr baufällig gewesen war, wurde 1615 ganz neu erbaut und sehr wohllich eingerichtet.

Eine eigenhändige Eingabe Zillners gibt ein ziemlich deutliches Bild jenes behaglichen Landsitzes. Nach dieser Beschreibung enthielt das Haus „2 Stuben, 3 Wohn- und etliche Holz-Kammer; mehr einen neu ausgeferteten Saal“ nebst Gewölbe, Keller und Backstube; ferner an Nebengebäuden: Pferde- und Schweinstall, Stadl und Dreschtemne zc. Nicht minder freundlich als das Haus wußte der Besitzer seinen Garten zu gestalten, der aus „Kreutzel- und Paumbgarten“ bestand, und „mit einem braunen liecht-Zaun von eichenen Spangen und Seullen, auch einem Weinrebelgeländer“, ebenso wie die übrigen Grundstücke umfangen war, welcher (Zaun) allein auf 390 fl. bewerthet wurde.

Daß auch der Garten selbst wohl kultivirt gewesen, ist aus der Forderung ersichtlich, die Zillner für gehabte Ausgaben auf „allerlei gepelzte Obstpäum., Weinreben und Stöcke, Rosensträucher und Weinberlstauden“ erhebt, die fast 100 fl. erreichte. Auch dieser schöne Besitz verschwand in den aufgeworfenen Wällen und wurde dem Eigenthümer — jedoch nicht zu seiner vollen Zufriedenstellung — mit 10,000 fl. vergütet; Zillner baute 1 Jahr später 1623 auf dem Fischmarke (Gries) neben den Fleischbänken, (weil er sich in seinem an die Niederleg und die Wahlische Behausung stoßenden Wohnhause zu beengt fand), ein neues Haus, wozu er die Materialien des abgebrochenen verwendete.

Aus brieflichen Urkunden ist soviel ersichtlich, daß die Zillnerische Behausung vor dem Linzertthore im Jahre 1502 durch Ruprecht Mößl, Burger in Salzburg von den Töchtern des Bürgers Mörauer seel., — dann 1562 durch Hanns Zächner vulgo Gnigler, Burger und des Innern Raths von Dr. Franz und von Erasmus den Matsperger in Venedig und ihrer Schwester Katharina Schöberl —, endlich durch

Zillner 1615 von seiner Schwiegermutter Katharina Zacher, Georgen Kafil's (Burger und des Innern Rath's) Wittwe erkaufte worden war. Anstoßend an dieses Zillnerische Haus resp. dessen Garten und Gründe stand etwas weiter vom Thore entfernt ebenfalls linker Hand an der Linzerstraße des Burgers und Handelsmannes Christof Altenstraße'r große neuerbaute Behausung (Stadl und 2 Gärten, wovon einer „von Alters darzuegehörig“ der zweite („der Mörilin Krautgarten“) „hernach darzue erkaufft“ worden war; zu diesem Besitze gehörte endlich noch die Erbs- und Baumanns-Gerechtigkeit im Lainzing Landl, im Burgfeldt gelegen.

Was den ersteren Garten anbelangt, so war es 1552 von Gabriel Urschenthaller, Münzeisenschneider seinem Stiefsohne Georg Steiner in Rabstadt, — 1600 von Maria Tochter des Handelsmannes Haussen Pettschacher seel. ihrer Stiefmutter Maria Rebauner, von dieser aber sogleich wieder dem Virgil Klanner, freiherrlich Lambergischen Verwalter weiter verkauft worden, von dem ihn 1602 der salzburger Handelsmann Wolf Sailer erwarb, welcher darin die oben erwähnte „große Behausung“ neu erbaute.

Der letztere „hernach darzue erthaupte Garten“ „der Mörilin Krautgarten“ genannt, kam 1528 durch den Georg Mörli, Burger, kaufweise an den Metzger Thoman Staffer und von diesem durch Verzicht gegen Erstattung der Kaufsumme an den bürgl. Weinschenken Ruprecht Mörli; 1541 befand er sich im Besitze des Metzgers Virgil Reitsamer, welcher ihn an Barbara Mörlin des Conzen Mörli Weinschenkens Wittve verkaufte, von der dieser Garten fortan den Namen „der Mörilin Krautgarten“ beibehielt, nachdem er durch einen zweiten von Haussen Briever 1545 erworbenen vergrößert worden war. Später kam endlich — wahrscheinlich nach mehrfachem Besitzwechsel, worüber keine Nachrichten vorliegen — in Wolfen Sailer's Eigenthum.

Die oben erwähnte Baumannsgerechtigkeit im Lainzing Land war 1592 durch Kristof Zacher Burger an den Handelsmann Wolfgang Fürst, von diesen 1593 an den fürstl. Postmeister und zugleich der Stadt-Bürgermeister Hansen Schreiner; endlich durch dessen Wittve Katharina Schenlebin an den Handelsmann Wolf Sailer gekommen, der so den ganzen Besitz vereinigte und, nachdem er das mehrerwähnte Haus erbaut hatte, 1616 an Kristof Altenstraße'r veräußerte.

Da der ganze Grundkomplex in den Fort-Rayon fiel, so wurden die Gärten in die Schanzen einbezogen, das Haus aber niedergerissen, wofür Altenstraße'r 10,000 fl. Entschädigung und die Bewilligung erhielt,

die Thüren und Defen „samt dem Täfelwerk des mittleren Zimmers“ hinwegzuführen.

An die bereits beschriebenen Besitzungen Zillners und Altenstraßers stießen — von der Straße mehr feldeinwärts „im Burgfeld“ gelegen, und an den alten Stadtgraben rainend — mehrere Grundstücke, welche den m. Kindern des Samuel Alt*) (der bekannten Salome Alt v. Altenau Bruder) gehörten, und — wie eine Eingabe des Vormundes dieser Kinder Tobias Alt besagt: — „zu einer Pennt hergerichtet waren, darin ein Stadl“ stand.

Diese Grundstücke waren verschiedenen Grundherrschaften dienstbar. Eines derselben „3 Ländler im Burgfeld“ war 1550 durch Katharina und Virgill, Hanns Kitzingers Kinder dem Bürger Hanns Kapeller, 1588 durch diesen dem Hanns Goldspieß und 1574 durch den Gastwirth Hanns Pertl und Goldschmied Paul Reisch an Tobias Unterholzer „Bürger und des Raths“ verkauft worden; durch Apolonia Unterholzer des Vorigen Schwester kam dasselbe an ihren Gatten Christof Alt resp. an deren Kinder, welche es 1580 dem Wilhelm Alt, Bürger und des Innern Raths (Vater der Salome von Altenau) verkauften, von dem es Samuel Alt und endlich dessen Kinder erbten. Ein anderes dieser Grundstücke: „1 Landacker im Burgfeld“ — dem Armenbadspitale in Gastein unterthan — war 1571 durch den Bürger und Spitalmeister Wolf Eder an Wilh. Alt verkauft worden; ebenso ein drittes: „freiaigenes“ durch Frau Juliana von Haunsberg geborne von der Alm.

Das 4. endlich: „3 Ländler vor dem Bergstraßthor“ war 1593 durch Samuel Alt von der Pfarrkirche erkaufte worden. Für diese Grundstücke wurden 1300 fl. Ablösung bezahlt.

An dieselben angrenzend lag zunächst der Frau Susana Rhnollin geb. Alt — des Dr. Heinrich Rhnoll Ehefrau — Besitzthum; es bestand aus: „einem Garten im Burgfeld, am Rennpichl vorm Bergstraßthor (welches vor Erbauung der Schanzen und des Thores bei Mirabell auf dieser Seite die Stadt abschloß) nach der Straßen“ „an die stigl stoßend, da man in das Burgfeldt gehet“ „samt einem Stadl und Schöpfsprunn“, ferner aus einer großen Penndt, in welcher mehrere „Stuck und Ländter lagen als: das Tischlergut (1 Stadl und Gärtl) und „2 Ländler bei dem Gattern, so man in das Burkhfeldt einfärt“ Alles mit einem Zaun umfassen; dann aus „einen Landt im Burgfeldt“ „wiederumb einen Landt“; endlich einem „freiaignen Hoff“,

*) Wilhelm, Samuel, Ludwig, Hanns und Sophia.

„darin zwei gemauerte Heiser sambt ainen Stall und hillzenuen Stabl“ standen, welchen Herr Sebastian Alt seel. von Frau Sabina Hofreitterin Herrn Hansen Zailers ehel. Hausfrau käuflich erworben, und seiner Schwester Susana Rhnoll wieder verkauft hatte.

Von dem zuerst genannten Garten ist aus noch Erhalt. Urkunden bekannt, daß er von Margaret — der Wittwe des Burgers Leonhardt — Hainperger ao. 1507 dem Cristan Wenig, Pfister, und 1521 von diesem dem Siechenhause Mülln verkauft worden war; 1545 besaß ihn Bertold Maschaner, auch Burger zu Salzburg, der ihn dem Georg Unterholzer verkaufte, worauf er wahrscheinlich durch Apolonia Unterholzer, des Christof Alt Ehefrau, an die Familie Alt überging, und sodann durch Erbschaft von den Brüdern Sebastian und Wilhelm Alt ebenso, wie die oberwähnte große Peunt, an deren Schwester Susana Rhnoll überging. Da von dem „Hofe“ der Frau Susana Rhnoll „allein die Behausung sambt dem Mayrhaus Stabl und Stall“ abgebrochen und in die Fortif. Werke einbezogen wurde „die bloßen Gründt“ sambt dem Materiale der abgetragenen Gebäude ihr aber verblieben, so mußte sie mit einer Abfindungssumme von 3500 fl. sich zufrieden geben.

Die nächsten Nachbarn der Frau Susana Rhnoll waren die Handelsleute Wolf Fleckhamer und Thoman Hechenleitner, welche „vor dem Bergstraßthor, an den Straßen den sogenannten „Raf-felpergerhof“ besaßen. Dieser Hof bestand aus einen „Haus, Stabl und Paumbgarten, darinnen 150 Obstpäume sambt den Rheutlgarten, Zug und Kerprünnen“ nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgründen, war freies Eigenthum und reichte bis an den Weg, so ins Burgfeldt gehet.“

Da auch Wolf Fleckhamer nur jenen Theil seiner Gründe (pr 1585 II. Kl.) zur Fortifikation abzutreten hatte, wo seine Gebäude und Gärten sich befanden, so bat er Haus und Stabl selbst abbrechen und an einer anderen entlegenen Stelle mit Benützung des Materials zum Fortbetriebe seiner Wirthschaft wieder aufzubauen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde.

Als Entschädigung erhielt Fleckhamer für den Grund	158 fl.
die Bäume	150 fl.
Haus und Stabl	1692 fl.
und eine Aufzählung zu	300 fl.

somit zusammen . 2300 fl.

mit dem ausdrücklichen Beding des Verzichtes auf jeden weiteren Anspruch.

Eine „Peunt im Burgfeld“ wurde demselben um 325 fl. noch besonders abgelöst.

Ueber die früheren Besitzer dieser Maierwirthschaft ist nicht mehr bekannt, als daß sie 1592 durch Barbara Schick des Burgers und Gastgebs Berchtold Gingler Wittwe, dem „Philipp Huebl Burger und Bekchen allhie“ verkauft worden war.

Von den bereits genannten Personen besaßen ferner Georg Zillner eine Peunt vor dem Lebererthor und Christof Altenstraßer ein „Lusthäusl samt Obstgärtl — 816[□] „beim Mirabell neben dem Fleckha mer“ und nicht weit entfernt davon im Burgfeldt 2 kleine Grundstücke (zus. 290[□]) welche jedoch in die Ablösung seines Gesamtbesitzes einbezogen waren und nicht besonders vergütet wurden.

Außer den bisher aufgezählten Besitzobjekten, worüber die bezüglichen Original-Kaufbriefe und Spezialakten vorliegen, wurde nach allgemeinen ämtlichen Daten später zu den Zwecken der Verschauzung an der fraglichen Stelle noch weiters verwendet:

Der „Anthonien Gauseders“ seel. Erben „Haus und Garten vorm Bergstraßthor“ im J. 1630, welche Vergütung dafür bezahlt wurde, ist unbekannt.

„Ein Landl und darin ein Stadl, am Rennpüchl (ebenfalls vor den Bergstraßthor) gegen den Stadtgraben, davon Herr Wolf Pauernefeindt seel. (Unser Lieben Frauen Statt Pfarrthürchen) 10 fl. Vstandsgelt gerächt“, i. J. 1632, Entschädigung 350 fl.
Ferner der „Frau Maria Pauernefeindtin Haus, Stadl und Paumbgärten auf dem Traidmarkt (Schranneplatz) bei Mirabell“ zusammen mit einer Grundarea von 1680[□], welche — wohl die Letztere allein — mit 420 fl. vergütet wurde.

Dieselbe besaß außerdem auch noch einen Garten am Rennpüchl, welcher gleichfalls zu den Befestigungswerken verwendet wurde; der Entschädigungsbetrag ist unbekannt.

Endlich ein „Rhrautgarten“ vor dem Bergstraßthor, dem Burgerhospital eigenthümlich zugehörig, und dem Bruderhause zu St. Sebastian in Bestand verlassen; wurde eingelöst mit 250 fl.

Ferner besaßen in dieser Gegend an bloßen Grundstücken ohne Behausung oder Gärten, welche zur Fortifikation gezogen wurden:

Maximilian und Sabina*) Steinhauers Erben 2 Länd; Ablösung unbekannt.

*) Sabina Steinhauser geb. Alt war eine Schwester der Salome von Altenau, Gemalin des Erzb. Wolf Dietrich.

Balthasar K h u e r l , Bürger und Metzger eine Peunt, (1631),
775 fl.

N. D ö f f l i n g e r ebenfalls eine Peunt, (1623), . . . 60 fl.

Die Stadtpfarrkirche eine große Peunt, 10 Tagwerk

Landes haltend, (1623), 2000 fl.

alle im Burgfeld gelegen ;

Weiter: Hanns Reits h a m e r eine „Leuthen die Rhazmair-
Leuthen“ genannt,*) beim Linzertthor gelegen, (1632), Ablösung unbekannt.

Gregor P u m b w e n g e r , eine Peunt, die Sattelpent genannt ;
die Entschädigungs-Summe ist unbekannt.

Maria, Franz D ü c k h e r s hochf. Raths und Jägermeisters Haus-
frau, geborne S p i n d l e r eine Wiese in Burgfeldt, welche ihr mit
456 fl. vergütet wurde.

Endlich des Kaspar H a a n , Bürgermeisters seel. Erben 2 Ländel,
die Reischl-Ländel genannt, im Burgfeldt ; Ablösung 725 fl.

Außer diesen Häusern, Gärten und Gründen waren weiter noch die
darauf liegenden Gilten, Zehente, Zinsen, und andere jura abzulösen,
was — so viel bekannt ist — gleichfalls einen Betrag von etwa 3000 fl.
erheischte, wodurch die Ziffer der Einlösungs und Entschädigungsbeträge
in runder Zahl 40000 fl., eine zu jener Zeit erhebliche Summe erreichte.
Zählt man dagegen die verschiedenen Objekte nach ihrer Gattung zu-
sammen, um ein Bild jenes alten verschwundenen Stadttheiles sich vor
Augen zu führen, so findet man, daß 8 Häuser, 1 Lusthäuschen,
10 Städel und Ställe (kleinere Nebengebäude ungerchnet), 15 Gärten
und etwa 30 andere Grundstücke „in die Schanzen geschlagen“ wurden,
von denen die Häuser und die Gärten an der Linzerstraße und am
Kennpichl vor dem Bergstraßthor (Mirabellplatz), die übrigen Gründe
meist im sogenannten „Burgfeldt“ lagen.

Die Anzahl der Gärten sowohl, als besonders der Umstand, daß
die meisten der genannten Familien auch Wohnhäuser in der Stadt be-
saßen, rechtfertiget wohl genügend die eingangs aufgestellte Ansicht, daß
dieser Stadttheil ein beliebter Land- oder doch Sommeraufenthalt eines
Theiles der Salzburger Bürgerschaft war. Dieß wird noch dadurch
weiter unterstützt, daß außer den oben aufgezählten noch manche andere
Familien hier wohnhaft waren. So besaß z. B. Frau Regina Bar-
bara N i t z geborne R e h l i n g e r i n „zwo aneinandergemauerte Be-
hausungen sambt dem darzu gehörigen Lustgarten dabey, negst vor dem
Bergstraßthor gelegen, und solches Alles mit Mauer umbfangen ; item

*) eine Hälfte der gl. n. Peunt des Balthasar Egger.

ainen absonderl. Garten sambt zwahen Hoffstatten am Rennpichl daselbst“ und andere Grundstücke im Burgfeldt, welche sie 1606 theils von Frau Sabina Steinhäuserin (Maximilian Steinhäusers Handelsmannes und Gewerken Hausfrau), theils von deren Schwester, der „edlen Frau Salome von Altenau“, käuflich an sich gebracht hatte.

Eine vollständige Aufzählung aller hier sesshaft gewesenen Familien gehört indessen nicht in den Rahmen dieser Zeilen, deren Zweck sich darauf beschränkt jenen Theil des Stadtgürtes zu behandeln, welcher zu den Befestigungswerken zwischen dem Linzer- und Mirabellthore gewidmet wurde. Da diese Aufgabe, so weit es das zur Verfügung stehende Material gestattet, gelöst sein dürfte, ist nur etwa noch zu erinnern, wie aus der Beschreibung der Grenzen diese einzelnen bezeichneten Objekte klar hervorgeht, daß der vordem bestandene alte Stadtgraben und die mit demselben parallel laufende Stadtmauer von den inneren Linzer-, dem St. Sebastians- oder Galgen-Thore hinter dem Bruderhause (längs der Lorettogasse) sich hinzogen, bis sie bei dem Bergstraßthore die Richtung zum Vitalis- oder Ledererthore nahmen; man sieht hieraus deutlich, wie eng begränzt das alte Salzburg am rechten Ufer oder, wie es hieß, „enthalt der Pruggen“ war.

Die „neuen Werke und Schanzen“, welche Erzb. Paris dort erbaute, umspannten zwar die Stadt in einem weiteren Bogen und ließen ihr Raum zur freieren Entwicklung, ein Beweis, daß man auch damals schon an eine Stadterweiterung nach dieser Seite hin dachte; allein auch dieser anfangs so lockere Gürtel ist der aufblühenden Stadt längst zu enge geworden.

Die neueste Zeit endlich, welche allen Zwang haßt, und der freien Bewegung nach jeder Richtung huldigt, sprengte die hemmenden Bande, und baut über den Gräbern der Vergangenheit ihre frohen Hoffnungen auf eine gedeihliche Entwicklung in der Zukunft.

Friedrich Pirckmayer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Pirckmayer Friedrich

Artikel/Article: [Miscellen. Beschreibung der Gegend zwischen dem Linzer- und Mirabelthore vor Errichtung der Befestigungswerke am Anfange des 17. Jahrhunderts. 3-11](#)